



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. das andere Mittel/ zu Vertilgung der Sünden/ ist die Obrigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Mug. Card.
in 1. Reg.
s. 13.

schafft / die sie werden geben müssen / aber wenig seynd / die nit fürchten / es möchten die Feurfuncken an sie springen / wann sie auff den Amboss schlagen / und derenthalben wollen sie das Eysen nit schmieden: Multi sunt, (sagt der gelehrte Cardinal) Doctores, & multi sunt Prædicatores; sed pauci sunt, qui ob studium, & amorem verbi Dei sustineant arduum, aut laborem, ut fabri ferrarius facit. Es seynd vil Lehrer / und Prediger / aber wenig Schmied: weilten wenig seynd / welche auß Eysen und Liebe zu dem Wort Gottes die Hitz erdulden mögen / und die Arbeit / welche dieses Schmiedens erfordert.

12.

Alhier sithet man die sträffliche Zaghaftigkeit der Dieneren des Evangelii / welche vil mehr herkommt auß eigener Ruhmsucht / als auß Ehrentbiethigkeit / für welche sie will angesehen seyn. Nun komme ich zu dem Schaden / so durch Anstiftung des Teuffels hier auß entstehet. Es waren in Israel keine Schmied zu finden / weilten die Philisteer solches verhinderet haben: Caverunt enim Philistiim. Und dieses darumb / damit kein Degen / noch Lanzen in Israel gefunden wurde: Ne forte facerent Hebrei gladium, aut lanceam. O du Heil. Kirchen / du streitendes Kriegs-Heer! es achtet der Teuffel wenig / wann schon in der Kirchen solche Meister seynd / welche schöne Plunage / zierliche Zelten / Fahnen / und Standarten machen; dieses achtet er wenig; dann es ist nur ein Zierde eines Kriegs-Heer; aber die Degen und Lanzen achtet er / wormit man streitet. Was fragt der Teuffel nach den Federbuschen der Rhetoric / nach den Fahnen / und Standarten einer zierlichen Red-Orth? dieses achtet / und fürchtet er nit: aber die Degen und Lanzen der heylsamen Lehren / und eysserigem Zusprechen / die wohl geschliffen seynd an dem Schleiff-Stein / der Christus ist / diese achtet / und fürchtet er: Gladium, aut lanceam; den Degen / und die Lanzen. Aber warumb eben diese Waffen? warumb nicht andere? Lasset dieses noch ferner den Cardinal Hugo erklären; der Degen verwundet denjenigen / der nahe bey einem steht; die Lanzen erreicht / und trifft auch denjenigen / der wei-

ter enifernet ist. Es seynd etliche Feind / die nahe bey uns seynd / nemlich die gegenwärtige Sünden; es seynd noch andere Feind / die noch weiter von uns entlegen / nemlich die zukünftige Sünden / und Unordnungen. Was nun der Teuffel sucht durch die Zaghaftigkeit / und durch die Laugigkeit der Predigern / ist dieses / daß kein Degen vorhanden seye / wider die gegenwärtige Sünden / und auch Lanzen wider die zukünftige: Ne forte facerent gladium aut lanceam. Die Wort Hugonis seynd hierüber; Gladius, qui de prope percussit, dicitur sacra scriptura, ubi praesentia peccata destruit, & lancea dicitur, ubi futura docet cavere. Es wird die H. Schrift ein Degen genennt / weil sie die gegenwärtige Sünden vertilget; sie wird auch ein Lanzen genennt / weil sie uns lehret / die zukünftige Sünden meiden. Geheft daß gegenwärtig keine Sünden vorhanden wären / wider welche der Degen zu gebrauchen; aber warumb soll man nit ein Lanzen haben / wider die zukünftige Sünden der Obrigkeit / wann sie gleich noch weit von dannen seynd / damit sie auch künftigt vermitteln bleiben? Es solle dann die Trompeten der Wahrheit erschallen von dem Thurn der Cangel herab: Es soll das Zeichen des weissen Pferdes erscheinen; es sollen herab stiegen / und verwunden heylsamer Pfeil der Lehr; es soll der Prediger also beschaffen seyn / wie ihn der H. Joannes gesehen hat in der heimlichen Offenbarung: Exiit vincens, ut vinceret. Es ist außzogen obsigend / damit er obsigete; das ist / der Prediger muß anfänglich seine selbst eigne Passionen / und unordentliche Annehmungen überwinden; er muß obsignen über den menschlichen Respekt / damit er hernach überwinde auch das Volumus, das ist / den unordentlichen Willen / und die Sünden seiner Zuhörer: Exiit vincens, ut vinceret. Also solle das erste Zeichen des Jonas gesehen werden an dem Prediger / durch welchen Gott erstlich kommet / die Sünden ihme zu unterwerffen; Signum Jonæ Prophetæ primum per Prædicatores.

☉ : ☉ : ☉

Der dritte Absatz.

Das andere Mittel / zu Vertilgung der Sünden / ist die Obrigkeit.

13.

Als andere Zeichen / oder der rothe Fahnen / welchen uns Gott vor die Augen stellet / ist die Gerechtigkeit / das ist der Degen / oder das Schwerdt der Obrigkeit: Secundo per Principes. Ich frage: Worzu seynd die Rath und Gerichts-Stuben in der Christenheit angesehen? vil leicht nur / daß die Gelehrte wegen der Geschicklichkeit / oder wegen der Verdiensten ihrer Vor-Elteren zu Ehren-Plentzen beförderet werden? Man sithet wol / daß dieses

die Ursach nit ist. Vileicht darumb / daß man allda herrsche über das Volk? Was hat aber Gott gesagt? Er sprach bey Er-schaffung der Welt: Faciamus hominem. Laßt uns den Menschen erschaffen. Warumb? Ut praesit piscibus maris, & volatilibus caeli, & Bestiis. Daß er herrsche über die Fisch des Meers / und über die Vögel des Himmels / und über das Viech. Echet / er sagt nit / daß er den Menschen erschaffe / damit er herrsche über andere Menschen / son-

S. Bernard.
serm. 33.
in Cant.

gung der Tyrannen; wann sie noch bitterer gewesen ist; da die Keder sie bestritten; so ist sie am allerbittersten wegen der verderbten Sitten ihrer Kinder/ und Catholischen Hauptgenossen: Amarissima nunc in moribus Christianorum domesticorum. Wozu ist der Degen/ als das man in der Noth der Kirchen damit zu Hülff komme? der Degen ist in die Hand gegeben worden demjenigen/ der auff dem rothen Pferd sitzet/ das ist/ der Obrigkeit: Datus est ei gladius magnus. Diesen Degen tragt sie mit umbsonst: Non hinc causa gladium portat; sagt der Heil. Paulus. Wozu hat sie ihn aber/ als das sie die Laster vertilge? Wurde wol so vil Aergernuß seyn/ wann das Schwerdt der Obrigkeit die gezimmerte Hülff leistete/ dieselbe abzuschneiden? gewislich nit/ der Degen der weltlichen Macht vermag sehr vil/ wann er mit Lieb und Christlichem Eysen geführt wird. Darumb solle er darein schneiden.

16.

Aber was sage ich/ darein schneiden? Es flecket noch ein wenigers. Wann man diesen Degen auch nur blinken siehet/ so ist es schon genug/ unzählbar vil Ubelthaten hinweg zu schneiden: ein einiger Verweiß/ oder Forderung für das Gericht wegen gegebener Aergernuß vermag oft schon so vil/ das vil Beleidigungen Gottes dardurch abgestellt/ und hintertrieben werden. Hat nit dieses Gott dem Propheten Ezechiel zu verstehn gegeben/ da er ihn zu seinem Gewalthaber gemacht/ und damit er wegen der Beschweh'nussen sich nit fürchte/ zu ihm gesagt: Ut adamantem, & silecem dedi faciem tuam. Ich hab dein Angesicht so hart gemacht/ wie einen Diamant/ und wie einen Kieselstein. Das ist ein seltsame Gleichnuß. Soll dann ein Obrigkeit wie ein Kieselstein/ wann man daran schlägt/ Feurfuncken aufwerffen? Ja; aber zuvor soll er sich erweisen wie einen Diamant: Ut adamantem. Es hat der Diamant diese Kraft und Eigenschaft/ sagt Solinus, und S. Gemianus, das wiewol der Magnet mit großem Gewalt das Eysen an sich ziehet/ so verlihet er doch all sein Kraft/ wann nur ein Diamant entzwischen kommt/ also das er das Eysen nicht mehr an sich ziehen kan? Politus juxta ferrum, (sagt Gemianus) non patitur attrahi à Magnete. So spricht dann Gott zu dem Eze hiel, und dergleichen zu allen und jeden Obern/ und Gewalt habern/ ut adamantem dedi faciem tuam. Ich hab dein Angesicht so hart gemacht wie einen Diamant: als wolt er sagen/ du sollest wissen/ mein Diener/ das ich dir mit dem Obri-

keitlichen Ampt ein solches Ansehen gegeben hab/ das du wie ein Diamant allein mit deiner Gegenwart wirst abtreiben können den Frevel der Vermessenen/ welche sonst den Lasteren anhangen/ wie das Eysen dem Magnete: Politus juxta ferrum patitur attrahi à Magnete. O wie wahr ist das! dieser Diamant solte zugegen seyn bey den gefährlichen Zusammenkunften/ auch in den Kirchen und Clostern/ so wurden durch dessen Ansehen/ und Gegenwart die Beleidigungen Gottes leichtlich verhindert werden.

Die Obrigkeit ist oft mit dem zu frieden/ das sie sich wie einen Feurstein erweiset/ in Abstraffung der Sünden: und ich bin bis her auch der Meinung gewesen/ es seye dieses schon genug für einen Obern/ und Richter/ aber anezo erkenne ich/ das zu dem Wohlstand des gemeinen Weesens am allerersten vordienlich seye das Angesicht eines Diamanten/ also das man nit gleich Anfangs zu der Straffschritte. Dann wie recht und wol der Ehrwürdige Avila gesagt/ man soll der Straff durch andere leichtere Mittel vorkommen/ damit ein so kostbare Argeney nit vordienlich seye: so hat auch Xenophon gesagt/ es seye vil besser reguliret/ wann man den Lasteren vorzuehre/ als wann man sie abstraffe; welches auch Quintilianus dem gemeinen Weesen für nützlich haltet; Er sagt: Plus proderit demonstrare rectam protinus viam; quam revocare ab errore jam lapsos. Es ist besser das man einem den rechten Weeg weise/ als das man ihn wider darauf führe/ nachdem er davon abgewichen/ und irrgangen ist. Dabey nennet auch Christus die Obern ein Saltz der Erden; dann es ist ihr Ampt nit nur die verderbte Sitten zu straffen/ sondern wie das Saltz zu verhüten/ das sie nit verderbt werden. Neque enim, (sagt der H. Chrysolomus) fieri potest, ut ea, quae jam corrupta sunt, salis purificatione reparentur. Dann es kan nit wol seyn/ das dasjenige/ was schon faul/ und verderbt ist/ durch das Saltz widerumb zurecht gebracht werde. So sollen dann die Obern das Angesicht eines Diamants haben/ und erst alsdann zu einem Feurstein werden/ wann das Angesicht eines Diamants nit mehr erkleten will. Dieses ist das Ampt der Obrigkeit/ und der rothe Fahnen/ welchen Gott aufgesteckt/ damit die Laster vertilget werden/ und der bosshafte Will sich ihm ergeben/ Signum Jonae secundo per Principes. Das andere Zeichen Jonae, das seynd die Fürsten und Obrigkeiten.

Der vierdte Absatz.

Wann die Prediger und die Obrigkeit nit erkleten/ so schickt Gott die Trübsaalen wider die Sünden.

18. **W**ir haben nun vernommen die zwey Zeichen/ den weissen und den rothen Fahnen/ und die zween Degen/ von welchen Christus gesagt/ das sie genug seyn sein Ehr zu vertheidigen; Satis est. Wann sie aber hierzu genug seynd/ warumfombt dann